

## Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt an der Universität für Bodenkultur in Wien (Sept. 2017 - Febr. 2018)



### 1. Was man vorher erledigen muss (Planung, Organisation und Bewerbung)

#### 1. Bewerbung:

Wenn ihr euch für ein Auslandssemester bewerben wollt, ist es sehr wichtig, dass ihr alle Fristen einhaltet und alle notwendigen Unterlagen rechtzeitig abgibt. Wichtig hierbei ist es, nicht alles auf den letzten Drücker zu erledigen, so wie das bei mir der Fall war. Es erspart einem eine Menge Stress und Hektik. Da ich mich allerdings auf einen Restplatz beworben habe und mich eigentlich nicht so richtig vorher damit auseinandergesetzt habe, was es bedeutet ins Ausland zu gehen, wartete in relativ kurzer Zeit etwas Arbeit auf mich. Alle Unterlagen, die ich für die Bewerbung benötigte, hatte ich natürlich nicht parat und musste diese zum Teil erst besorgen bzw. organisieren, dass diese vor Ort sind. Die Bewerbung erfolgt über eine Internetplattform, auf die man die notwendigen Dokumente später auch hochlädt. Diese Seite erleichtert einem die Bewerbung ungemein und vieles ist selbsterklärend. Falls dennoch Fragen offen sind, sind die Mitarbeiter des Auslandsamtes von Hohenheim, in diesem Fall

Frau Klumpp, sehr hilfsbereit und helfen sofort, wenn Fragen auftreten sollten. Das klingt jetzt vielleicht nach sehr viel Arbeit, aber es soll euch nicht davon abhalten, euch für einen Restplatz zu bewerben. Wenn ihr allerdings in ein Ausland gehen wollt, in dem eine andere Sprache gesprochen wird, so achtet darauf, dass eurer Sprachtest nicht älter als 2 Jahre ist.

## 2. Einschreibung und Kursanrechnung

Sollte es dann mit der Bewerbung geklappt haben und ihr habt die Zusage von der Gastuniversität bekommen, so könnt ihr euch online auf deren Webseite anmelden und euch in die Kurse eintragen. Hierbei habe ich geschaut, welche Kurse mir am Besten gefallen und am Interessantesten für mich sind. Da ich auf einer Partneruniversität von Hohenheim war und mein Studiengang sehr nah an meinem in Stuttgart ist, hatte ich keine Probleme, mir die Kurse anrechnen zu lassen. Wichtig bei der Kurswahl ist, dass man Überschneidungen von zeitgleichen Kursen vermeidet, da bei mir bei jedem Kurs Anwesenheitspflicht bestand.

## 3. Finanzierung

Da es sich um einen ERASMUS–Aufenthalt handelt, bewirbt ihr euch gleichzeitig auch um ein ERASMUS–Stipendium, welches ihr automatisch erhaltet, sobald ihr ausgewählt worden seid. Zusätzlich gibt es nicht andere Finanzierungsmöglichkeiten, die ich allerdings nicht hinzugezogen habe.

## 4. Unterkunft

Es besteht die Möglichkeit, sich bei Studentenwohnheimen zu bewerben. Da ich allerdings aufgrund des Restplatzes spät dran war, musste ich mich anderweitig umschauchen. So habe ich zum Beispiel bei verschiedenen Wohnungsbörsen im Internet nach einem freien WG–Zimmer geschaut. Ich habe einige interessante Anzeigen gefunden und Anfragen gesendet. Da ich nicht zur Besichtigung vor Ort sein konnte, habe ich um eine Skype–Besichtigung gebeten, was bei vielen überhaupt kein Problem darstellte. Durch Zufall habe ich so ein WG–Zimmer erhalten. Bei der Wohnungssuche ist es ratsam nach günstigen Anbindungen und Uninähe zu schauen.

## 2. Was man als Erstes tun sollte

Als allererstes war es für mich wichtig, den Wohnungsschlüssel abzuholen und meine Koffer wegzubringen. Danach bin ich zur Universität gegangen und habe mich vor Ort erkundigt und mir die Universität schon einmal angeschaut. Hier habe ich mich auch gleich eingeschrieben und meinen Studentenausweis erhalten. Ein U-Bahn Semesterticket mit Studentenrabatt erhält man in Wien allerdings nur bis zum 25. Lebensalter. Falls dies bei euch auch der Fall sein sollte und ihr älter seid, so macht es Sinn, sich eine Jahreskarte zu besorgen, die 365 Euro, also 1 Euro pro Tag kostet. Diese könnt ihr jeden Monat wieder zurückgeben und ihr bekommt die restlichen Monate zurückgezahlt. Es werden nur 18 Euro Bearbeitungsgebühr abgezogen. Es gibt vor dem offiziellen Semesterstart eine Einführungswoche, in der ihr mit allen anderen ERASMUS-Studierenden die Universität und die Mitarbeiter vom Zentrum für internationale Beziehungen (ZIB), unter anderem Frau Piringer, kennen lernt. Falls ihr Fragen habt oder irgendwelche Ratschläge benötigt, so könnt ihr euch immer an Sie wenden. Sie ist sehr hilfsbereit. Ich rate euch dringend dazu, die Einführungswoche mitzumachen, da man neue Leute kennen lernt, die die Stadt eventuell auch nicht kennen und mit denen man dann zusammen in der Freizeit die Stadt erkunden kann. Unter anderem bekommt man hier auch Tipps, die man sonst vielleicht nicht bekommen hätte, weil einige schon einmal in Wien waren. Daher habe ich zum Beispiel den Tipp bekommen, dass es sinnvoll ist, sich eine Jahreskarte zu kaufen. Hinzukommt, dass man den Unicampus kennen lernt und schon einmal einen Überblick hat, wo die meisten Kurse abgehalten werden.

### 3. Wie man hier studiert und lebt

#### 1. Studium

Das Studium unterscheidet sich nicht sehr von dem Studium in Hohenheim. Die Anzahl der Studierenden in der Vorlesung ist ein wenig geringer, aber das lag daran, dass der Masterstudiengang Phytomedizin ein sehr kleiner ist. Das fördert natürlich den engeren Kontakt zu den Professoren, sodass man jederzeit einfach Hilfe bekommt, falls nötig. Außerdem ist es für mündliche Prüfungen sehr hilfreich, weil der Kontakt zu den Professoren etwas lockerer ist, was nicht bedeutet, dass die Prüfungen einfacher werden. Man ist meiner Meinung nach einfach entspannter, obwohl natürlich der notwendige Respekt trotzdem vorliegt. Was für mich sehr interessant war, dass alle meine Kurse sich nur in dem Bereich Phytomedizin und all ihrer Vielfalt befanden, sodass man sich nur darauf spezialisieren konnte.

Zwar hatte man in Hohenheim auch einige Module in dem Bereich, allerdings musste man auch Pflichtmodule aus anderen Bereichen, die für Einein vielleicht weniger interessant waren, absondern. Bezüglich des Lernaufwandes ist zu sagen, dass es deutlich mehr ist, als in Hohenheim, weil die Module jeweils nur 3 ECTS bringen anstelle von 6 ECTS und man somit nicht nur 5 Prüfungen ableisten muss, sondern 10 Prüfungen. Schwierig für mich hierbei war, dass es nur einen grobgestalteten Prüfungszeitraum gab, weil die Prüfungen auch unter den Semestern angeboten wurden. Für mich allerdings ergab es keinen Nutzen, da ich nur ein Semester dort war. Somit musste ich in meinen Semesterferien den Großteil der Prüfungen ableisten und mein Prüfungszeitraum fand von Anfang Januar (erste Prüfung) bis Ende Februar (letzte Prüfung) statt. In vielen Modulen musste man unter dem Semester auch Präsentationen und Projekte ausarbeiten und da bei fast allen Modulen Anwesenheitspflicht galt, hatte man unter der Woche bei 10 Modulen immer viel zu tun. Aber es hat trotzdem alles sehr viel Spaß gemacht. Da man so viel Zeit mit seinen Kommilitonen verbringt, knüpft man relativ einfach Kontakte und findet recht schnell Anschluss.

## 2. Leben und Freizeit

Die Freizeitgestaltung in Wien ist äußerst vielseitig und man ist beinahe überwältigt von den vielen Möglichkeiten. Bei gutem Wetter bietet es sich an, möglichst viel zu Fuß zu erledigen, da Wien relativ klein ist und man zu Fuß fast alles erreicht. So entdeckt man unter anderen die ein oder anderen Dinge, die man mit der Bahn nicht mitbekommt.

## 4. Was man tun muss, wenn man zurückkommt

Sobald man wieder in Deutschland ist, ist es ratsam auf der Internetplattform zu schauen, welche Dokumente man benötigt bzw. nach seinem Auslandsaufenthalt einreichen muss. Der Sprachtest entfiel bei mir.

## 5. Fazit und Tipps

Ich kann jedem empfehlen ein Auslandssemester zu machen. Man lernt zunächst ein anderes Universitätssystem kennen und lernt zusätzlich neue Kulturen und Menschen aus aller Welt kennen. Das allerwichtigste ist allerdings, dass man neue Freundschaften schließt und seinen Horizont erweitert.

